

Chemnitzer Anzeiger

und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt

für Chemnitz und die Vororte: Alchemnitz, Altdorf, Bernsdorf, Borna, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

Abonnementsbestellungen, vierteljährl. 125 Pf. (Batr. 40 Pf.), monatl. 42 Pf. (Batr. 15 Pf.), nehmen an die Verlags-Expedition u. Ausgabestellen in Chemnitz u. obigen Vororten. Außerhalb dieser Orte kann der Anzeiger nur d. d. Postanstalten — Postzettel-Liste 7. Nachtrag Nr. 1059 — (vierteljährl. 150 Pf.) bestellt werden.

Verlags-Expedition: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

Bekanntmachung, Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften, sowie der Ersatzreserveisten I. Klasse auf Zurückstellung betreffend.

Nach §§ 12 und 18 der Kontrollordnung vom 29. September 1870 haben die Reserveisten und Landwehrleute, insbesonders die Ersatzreserveisten I. Klasse, welche auf Zurückstellung aus Anlaß ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse für den Fall einer Mobilmachung, etwaiger Verschärfung des Krieges oder sonstiger Einberufung Anspruch machen, ihre Wünsche bei dem Stadtmagistrate beziehentlich Gemeindevorstände ihres Wohnortes anzubringen, welcher dieselben zu prüfen und nach Maßgabe des Beschlusses darüber eine an die königliche Amtshauptmannschaft einzureichende Nachweisung aufzustellen hat, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Militärpflichtigen, sondern auch die ökonomischen besonderen Umstände ersichtlich sind, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann.

Zu beachten dieser Art sind lediglich Formulare zu verwenden, welche von der Kanzlei der königlichen Amtshauptmannschaft Chemnitz zu beziehen sind, und werden Zurückstellungsanträge, welche in anderer Form abgefaßt sind, zurückgegeben werden.

Zurückstellungen der in Frage befundenen Art dürfen aus folgenden Gründen erfolgen:

- a. wenn ein Mann als der einzige Erzhörer seines arbeitsfähigen Vaters oder seiner Mutter, beziehungsweise seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerherde bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung greiflich zureichende Unterstützung der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes nicht abgemindert werden könnte;
- b. wenn die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Erzhörer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Gewinne der geprüften Unterstützung dem Elende preisgegeben würden;
- c. wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geschäftliche Betätigung auf seine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaft für unabweislich, nachdrücklich erachtet wird.

Zur Bearbeitung und Einreichung über bezüglichen angebrachte Gesuche wird die unterzeichnete königliche Ersatz-Kommission

1. für den Aushebungsbezirk Chemnitz-Stadt
Dienstag, den 3. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,
in dem Gasthause „zur Linde“ in Chemnitz;

2. für den Aushebungsbezirk Chemnitz-Land
Mittwoch, den 21. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,
in dem Gasthause „zur Linde“ in Chemnitz;

3. für den Aushebungsbezirk Chemnitz-Stadt
Sonntag, den 31. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,
in dem Gasthause „zum Mohr“ in Stollberg.

verammelt sein, was den Teilnehmern hiermit bekannt gegeben wird.

Im Uebrigen wird noch darauf hingewiesen, daß nach § 19 der Kontrollordnung diejenigen Mannschaften, welche vor erfüllter anderer Dienstpflicht auf Reklamationen entlassen worden sind, bis zu dem ihrer Entlassung zunächst folgenden Klassifikationsstermin hinter die letzte Jahresklasse der Reserve zurückgestellt bleiben und haben dieselben etwaige Anträge auf weitere Zurückstellung gleich wie alle übrigen Mannschaften zu stellen.

Wenn nach dem allgemeinen Entlassungsstermin der Reserve dringende Verhältnisse die sofortige Zurückstellung einzelner der entlassenen Mannschaften gerechtfertigt erscheinen lassen, so kann die vorläufige Zurückstellung solcher Mannschaften bis zum nächsten Klassifikationsstermin hinter die letzte Jahresklasse der Reserve verfügt werden und sind bezügliche Anträge bei der königlichen Amtshauptmannschaft anzubringen.

Ebenso können Militärpflichtige, welche nach dem Klassifikationsstermin des laufenden Jahres der Ersatzreserve erster Klasse zugetheilt werden, auf Antrag vorläufig hinter den letzten Jahrgang zurückgestellt werden.

In anderen als den vorbeschriebenen Fällen sind außerordentliche Zurückstellungen unzulässig.

Inselbesondere sind Gesuche um Zurückstellung im Augenblick der Einberufung unzulässig.

Chemnitz, den 28. März 1884.

Die königlichen Ersatz-Kommissionen
der Aushebungsbezirke Chemnitz-Stadt, Chemnitz-Land und Stollberg.
Der Militär-Vorsteher:
von Lorenz,
Oberst a. D. u. Bezirks-Kommandeur. Amtshauptm., Geh. Regier.-Rath.

Erledigt

hat sich die den Quidarbeiter Carl Gustav Friedrich Drechsler, genannt Langer, und Elisabeth betretende Zwangsverwaltung vom 2. d. Mts. durch Bestellung
Chemnitz, am 31. März 1884.

Königliche Staatsanwaltschaft.
J. B. Bachmann, Wf.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Guido Horn, Inhabers der Branntwein-Brennerei in Chemnitz, wird nachdem der in dem Vergleichstermin vom 31. Januar, 1884 angenommene Vergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 31. Januar 1884 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Chemnitz, den 31. März 1884.
Königliches Amtsgericht.
Rohr.

Berufung.

Die ledige Auguste Pauline Wächter, welche zuletzt bei ihrer in Hartmannsdorf bei Burgstädt wohnhaften Mutter aufhörtlich gewesen, ist in einer vor der Strafkammer I des königlichen Landgerichts hier abhängigen Strafsache zu der am 9. April dieses Jahres Vormittags 1/11 Uhr abgetretenen Hauptverhandlung als Zeuge zu vernehmen.

Die Wächterin wird, da ihr dermaliger Wohnort hier unbekannt ist, veranlaßt, sich in irgend einem Vorort auf — hiermit öffentlich geladen, sich zu diesem Termine einzufinden und ergeht an alle Behörden des Ortes, dieselbe im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und hiervon Nachricht anher zu geben.

Chemnitz, den 1. April 1884.
Die königliche Staatsanwaltschaft.
Bachmann. Schö.

8. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Chemnitz, am 3. April 1884, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Berichte des Verwaltungsausschusses über: a. das Reglement für die Fortbildungsschule b. den Rathschluß, die Rückzahlung einer von Weyer aus Vererbung hinterlegten Kautions von 6000 R. betr.; c. den Rathschluß, die Einlösung des Siebenklassenlehrens in den Bezirksschulen betr. 3. Berichte des Kontrollauschusses über: a. das Gesuch des Schneider Josef Reite aus Kromkau in Wölschen um Aufnahme in den städt. Staatsanwärter-Berband; b. dasselbe Gesuch des Raders En. Berner aus Schöndörfchen in Wölschen; c. bezüglichen des Hundehalter Fr. H. Derold aus Thiering in Wölschen. Hierauf geheime Sitzung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Rechtsanwalt Dr. Engmann.

Tageschronik.

- 1521. Luther begibt sich auf den Reichstag nach Worms.
- 1639. Schlacht bei Chemnitz.
- 1771. Oliver Goldsmith, „Vicar of Wakefield“, gest.
- 1807. Palanin gest.
- 1890. Kuffland in Palermo.
- 1871. Die Kathedralen in Paris plündern Kirchen und Klöster.
- 1879. Dowe gest.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 2. April.

Berlin. Der Kaiser ist seit gestern erkrankt. Er wird in Folge dieser Erkrankung einige Tage aus Zimmer gefehlt sein.

Berlin. Der Kaiser erlebte trotz seiner Erkrankung die gewohnten Regierungsgeschäfte und Vorträge und empfing die Besuche mehrerer Mitglieder der königlichen Familie.

Berlin. Der Kronprinz ist heute früh 7^{1/2} Uhr nach London abgereist.

Wien. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Fürsten Nikolaus Wrede zum Gesandten in Stuttgart.

Wien. In der Staatsdruckerei brach eine Feuersbrunst aus, die eine große Masse von Stempeln und Papier vernichtete und deren Löschung erst nach einständiger angestrengter Thätigkeit gelang.

Paris. Abgeordnetenhause. Der Deputirte Rochefort beantragt die Bestrafung zweier Journalisten, welche den Abgeordneten Hermann gestern auf der Straße thätlich insultirt hätten; Ministerpräsident Tisza erklärt, die Regierung werde die ganze Strenge des Gesetzes walten lassen.

Paris. Der Bahnhofs mit der Leiche des Herzogs von Albany, aus Cannes kommend, traf um 11 Uhr Vormittags im Ypouer Bahnhof ein. An der Bahn war Lord Lyons mit dem gesamten englischen Gesandtschafts-Personal und dem Schwager des Verstorbenen, dem jungen Prinzen von Waldeck, versammelt. Der Prinz von Wales verließ zuerst den Salonwagen und begrüßte den Vorkämpfer Lyons und den Prinzen von Waldeck, dann die Gesandtschaft und die französischen Persönlichkeiten. Der Prinz von Wales sieht sehr angegriffen aus. Der Leichenwagen ist ein einfacher Kistenwagen, innen schwarz ausgekleidet und schwarz verhängt. Er wird geöffnet und der Prinz von Waldeck legt einen Kranz aus Ilexzweigen und Weiden auf den Sarg, worauf der Wagen wieder plombirt und nach dem St. Lazare-Bahnhof überführt wird, von wo ab ein Extrazug um 1 Uhr Mittags die Leiche und ihre Begleiter nach Cherbourg fährt.

London. Die „Times“ plaidirt energisch dafür, daß Gordon Hilfe geleistet werde und zwar würde dies am besten dadurch geschehen, daß das englische Protektorat über Aegypten und das Küstengebiet des rothen Meeres und Khartum proklamirt würde. Dadurch würde wahrscheinlich nicht bloß die Entsendung englischer Truppen zum Entsatz Khartums unnöthig gemacht, sondern auch mit einem Federzuge eine ausreichende Garantie für die ägyptische Schuld gegeben werden.

London. Es geht das Gerücht, Grandville habe abgedankt. Dasselbe machte auf die Börse einen guten Eindruck, da Grandville zu den Rüstern gehört, welche einer energischen Politik in Aegypten abgeneigt sind.

London. Die „Times“ fragt, ob Gordon's Glaube an eine locale Unterstützung von Seiten Englands getrübt werden solle? Man habe der Regierung vertraut, sie offen und beständig unterstützt, allein das Vertrauen würde ihr entzogen werden, wenn beabsichtigt würde, Gordon im Siche zu lassen. — Nach einer Meldung aus Khartum glaubt Gordon, daß englische Truppen auf dem Wege seien,

um ihm zu helfen. — Aus Obeid wird berichtet, daß dort ein Komplott zur Ermordung des Mahdi entdekt worden sei.

Kairo. Aus Sualin wird von heute gemeldet: Osman Digma sucht gegenwärtig den Engländern besetzten Sämmen bei Handub und Tamasies das Wasser abzuschneiden. Mahmud Ali sammelt Streitkräfte, um sie Osman Digma entgegenzustellen. Der Zusammenstoß wird bald erwartet.

Paris, 3. April, Mittags. Infolge einer Dosisvermehrung aus Maffnach vom 1. April zirkulirt das Gerücht, daß der Mahdi an einer Krankheit gestorben sei.

Wien, 3. April. Der in Pest verhaftete soz. Redakteur Schaffner gestand, er sei in einer in der Nähe Wiens abgehaltenen Sitzung, in welcher die Ermordung Glubed's und Blüch's beschlossen wurde, zugegen gewesen.

Ein seltsames Ländchen.

Man wird sich erinnern, daß vor einigen Tagen Nachrichten über einen sonderbaren Konflikt durch die Zeitungen gingen, der wegen der Republik Andorra zwischen Frankreich und Spanien drohen sollte. Eigenthümliche, wohl in der ganzen weiten Welt nicht wieder vorkommende Ursachen hätten beinahe das Zwergland Andorra zu einem tragikomischen Janquel zwischen den Nationen der Franzosen und Spanier gemacht und es ist interessant genug, diese erst bedrohliche und dennoch erhellende Affaire zu verfolgen und zu sehen, wie sie gleich einem Sturm im Blase Wasser endete.

In einem weltberühmten Winkel auf der Südseite der östlichen Gebirgskette der Pyrenäen liegt zwischen der französischen und spanischen Grenze und umgeben von schneebedeckten Bergen die unalte Republik Andorra. Schon Karl der Große soll den winigen, nur 7 Quadratkilometer und eine Bevölkerung von nur 5000—6000 Einwohnern zählenden Freistaat auf seinen Herodesjügen gegen die Wäuren vorgefunden haben. Zum Danke für die freundliche Haltung der freibornen Gebirgsbewohner bestätigte der große Frankenkaiser auch die Freiheit Andorra's und stellte die kleine Republik unter die Oberherrlichkeit des Bischofs von Urgel. Den Freibrief Andorra's bestätigten die Nachfolger Karls des Großen und so verbrachte die kleine Republik ihr idyllisches Dasein bis in das 13. Jahrhundert, in welchem der tapfere und erobrerungslustige Graf von Foix die Oberherrlichkeit über zwei Gebirgschäfer erlangte und sich nicht darum kümmerte, daß sie der Bischof von Urgel auch besaß. Später wurden die fähigen Nachfolger des Grafen von Foix aber Könige von Navarra, diese verschwägerten sich mit den Königen von Frankreich und so kam mit Heinrich IV., der an Stelle des ausgestorbenen Königs Valois das Haus Navarra-Bourbon auf den französischen Thron brachte, die Republik Andorra unter französische Oberhoheit.

Frankreich schloß sich aber nicht veranlaßt, den Lehnbrief des Bischofs von Urgel, der spanischer Unterthan war, für annullirt zu erklären und so haben trotz mancher Stürme der Zeit Frankreich und Spanien gemeinsam die Oberherrlichkeit über Andorra ausgeübt.

Die Ausübung dieses hohen Amtes bereitete allerdings bei Andorra niemals Schwierigkeiten. Die Andorresen sind ein friedliebendes, biederes Hirtenvölkchen katalonischer Abkunft, leben hauptsächlich von Schafzucht und etwas Ackerbau, besitzen trotz ihrer Freiheitsliebe eine patriarchalische Verfassung, sind sehr bescheiden und sittenrein und kennen keine andern Vergnügen als Gesang und Tanz und vielleicht noch die Jagd im Hochgebirge. Verwaltet wird das Ländchen durch einen Generalkonvent, in welchem die Gemeinden je vier Familienhäupter wählen. Frankreich und Spanien üben ihre Hoheit über Andorra dadurch aus, daß sie in Andorra Viguier, Statthalter, Stellvertreter haben. Es besteht nun der Brauch, daß Frankreich seinen Statthalter

ernennt und Spanien, resp. der Bischof von Urgel, seinen Statthalter aus den Andorresen erwählt. Die gegenwärtigen Statthalter haben nun wegen Eifersüchteleien Streit mit einander, wobei sich die Andorresen auf Seite des erwählten Statthalters Spaniens stellten und gegen den französischen Statthalter eine drohende Haltung einnahmen, so, ihn sogar mit seinen Beamten gefangen setzten. Darüber schmol natürlich den Franzosen der Kamm und sie drohten mit Repressalien, wenn Spanien nicht sofort in Andorra der französischen Oberherrlichkeit Rechnung trage. Die spanische Regierung bewachte deshalb die sofortige Freilassung des französischen Statthalters in Andorra.

Inzwischen ist aber auch der französische Präfect der Pyrenäen in Andorra erschienen und hat erklärt, daß der Pariser Kassationshof die Affaire prüfen würde und die Mitglieder des Generalkonventes der Republik Andorra persönlich für die Ruhe und Ordnung zu haften hätten, auch sollten die Andorresen ihre Waffen abliefern, sonst würde Frankreich die strengsten Maßregeln ergreifen, was es ja auch viel leichter kann als Spanien, da Andorra seine gesamte Ein- und Ausfuhr fast nur über die französische Grenze treibt. So wird also wahrscheinlich die kleine Republik Andorra künftig mehr als bisher von der Gnade ihrer großen französischen Schwester abhängen, da Spanien keine Lust hat, sich wegen Andorra mit Frankreich zu überwerfen.

Die Straßenkämpfe in Cincinnati.

Den nunmehr vorliegenden ausführlichen Berichten über die blutigen Vorgänge in dem von überaus zahlreichen Deutschen bewohnten Cincinnati entnehmen wir des Weiteren noch Folgendes: In der Stadt herrschte schon lange Erbitterung über die Rechtspflege, welcher man geradezu Rücksicht vorwarf. Ein Prozeß, der gegen einen deutschen Brauereibesitzer, Namens Wilhelm Berner, geführt worden war, brachte jedoch das Maß zum Ueberfließen. Berner hatte in Gemeinschaft mit einem Irlander und einem Nezer seinen jung verheirateten Brudern, der ihn stets gut behandelt hatte, überfallen, erschlagen und ausgeraubt. Berner wurde des Raubmordes angeklagt, aber nicht zum Tode verurtheilt, sondern nur des Todschlags für schuldig befunden und zu zwanzig Jahren Kerker verurtheilt. Das erbitterte die Bevölkerung ungemein, um so mehr, als in dem Gefängnis von Cincinnati nicht weniger als 42 Mörder saßen, die nach Ansicht der Bevölkerung alle den Galgen verdient hätten und demselben wohl auch nicht entgangen wären, wenn nicht dieser Uebelthäter noch zu retten hofften. Es wird direkt die Verschuldigung erhoben, die Wächter seien bestochen gewesen.

Dies war die Stimmung der Bevölkerung, als am Freitag Abend durch die Landeshauptstadt ein Massenmeeting nach der Anstalt wurde berufen, um der Entlassung über das Urtheil im Berner'schen Prozeß Ausdruck zu geben. Die Versammlung war von vielen Angehörigen der besseren Stände besucht und ein Kapitän Kemper führte den Vorsitz. Auch die Beschlüsse waren zwar energisch, aber ruhig gehalten. Erst als die Versammelten aneinanderdingen, kamen einige, denen sich alsbald ein Haufe anschloß, auf den Gedanken, nach dem Gefängnis zu ziehen. Auf dem Wege wuchs die Schaar zu Tausenden an und rasch ergriffen sich die Gemüther. Das verschlossene Gefängnißthor, welches auf keinen Fall geöffnet wurde, versuchte man alsbald mit zwei Balken einzuzerren, und als dies gelungen war, drang die Menge, nachdem sie noch ein eisernes Gitter durchbrochen hatte, in den Hof des Gebäudes. Hier aber standen vierzehn Gefängnißbeamte mit geladenen Revolvern, welche sie auf das Volk richteten. Anfangs schredte dies die Angreifer, ein richtiger Reiter aber bahnte den Weg, indem er rief, daß die Beamten Befehl hätten nicht zu schießen, was auch thätlich der Fall war

der Noth, welche ja an so manchem Krankenbett herrscht, beizutragen; denn nicht allein Worte des Trostes genügen zur Hebung des Gemüths. Müge ein Jeder nächsten Palmsonntag bedenken, daß Gebetsfestiger ist, denn Rehen!

Stadt-Theater. Daß die diesjährige Theatersaison sich ihrem Ende zuneigt und die Osterzeit immer näher rückt, bezeugen jetzt heinahe allabendlich die vielen unbesetzten Plätze in unserem Stadt-Theater. Ein so leeres Haus jedoch, wie es am gefrigen Abend bei Aufführung des reizenden Lustspiels *Ultimo* von G. v. Moser leider der Fall war, haben wir in dieser Saison wohl noch nicht zu verzeichnen gehabt. Trotz alledem übertraf die gefrige Wiedergabe des Lustspiels die erste Aufführung desselben im Thalia-Theater, die wir bereits dort schon als vortrefflich bezeichneten, ganz bedeutend. — Da der so gefeierte Tragöde, Herr Ludwig Barnay, sein Gastspiel in Weimar auf speziellen Wunsch des Großherzogs dort noch einen Tag länger ausdehnt, so wird derselbe hier nur nächsten Sonnabend im „Hansel“ auftreten. Für morgen Abend finden wir Schillers „Wilhelm Tell“ und in der Zierkrolle Herrn Direktor L. Schindler selbst auf dem Repertoire des Theaters verzeichnet. In den Theaterbesuch der letzten Tage dieser Saison, welche nächste Mittwoch, den 9. April, ihr Ende nimmt, dürfte hierdurch sowohl, als auch durch das viermalige Gastspiel des Dresdener Hoftheater-Ensembles, bestehend aus Fräulein Pauline Ulrich, Herrn Marks, Herrn Borth und Herrn Matkowsky, noch ein regerer Zug kommen.

Der allgemeine Haus- und Grundstücksbesitzerverein (eingetr. Gen.) zu Chemnitz hält kommenden Sonnabend, den 5. ds. Mts., von Abends 7 Uhr ab, in Lohse's Restaurant seine Monatsversammlung ab, wozu er, da neben dem Geschäftlichen auch allgemeine Besprechungen auf der Tagesordnung steht, alle Haus- und Grundstücksbesitzer im dortigen Orte einladet.

Da gegenwärtig die Auswanderung deutscher Mädchen nach England, die dort als Erziehinnen oder dergleichen ihr Brod zu verdienen suchen, ziemlich bedeutende Dimensionen annimmt, und uns mitgetheilt wurde, daß auch einige Damen aus unserer Stadt in Kürze dorthin sich zu begeben gedenken, lassen wir eine Mahnung der „D. R.“ hier folgen, die recht beherzigenswertes enthält. Es heißt daselbst nämlich: „Die Londoner Seelenverkäufer sind meistens Deutsche und haben ihre Agenten in den meisten größeren Städten Deutschlands. Die Mädchen werden durch Versprechen freier Ueberfahrt und sofortiger Unterbringung in England geföhrt. In London angelangt, werden sie von einem eigens dazu angestellten Manne nach einem der Häuser des Agenten gebracht. Hier sind sie nun ganz in seiner Macht. Für Essen und Logis werden ihnen unerschöpfliche Preise angefordert. Sie werden wie Sklavinnen behandelt, und oft werden sie zu 6 bis 10 zusammen in eine kleine Stube gepfercht. Eine Woche um die andere vergeht und die versprochene Stelle findet sich nicht, unterdessen ist der Geldbeutel erschöpft und Kleider und Effekten sind in die Hände des Agenten übergegangen. Nun findet sich endlich die Stelle, ist aber gewöhnlich ganz unpassend; denn die Herrschaft muß dem Agenten eine gewisse Summe für seine Mühe zahlen und es liegt in seinem Vortheil, auf diese Weise einen öfteren Wechsel zu veranlassen. Unterdeß wird Alles aufgegeben, um die hübscheren unter den Mädchen zu bewegen, sich der Prostitution zu ergeben. Entweder wird ihnen frei herausgesagt, daß sie auf diese Weise sich einen leichten und reichlichen Unterhalt verdienen können, oder herabgewommene Deutsche, Werkzeuge des Agenten, sprechen sie auf der Straße an und laden sie in ein schlechtes Haus. So gerathen sie tiefer und tiefer, bis endlich ein verwerflicher Sprung von London bridge einem kurzen Lebensjahre ein Ende macht. Junge Mädchen aber, die in London keinen kräftigen Anhalt haben, sollten sich überhaupt nicht mit Agenten einlassen. Ein zeitweiliges treffliches und billiges Unterkommen finden sie in der „Heimath“ für deutsche Mädchen“ unter der Leitung von Miss Seede, Gordon Soule, Embleigh Gardens, N. W.; Rev. Charles L. Marson, St. Jude's Kirche, Whitechapel; Rev. Ronald Kapne, Greenwich; und Rev. Bernhard Schleicher, Spitalfields.“

Der Sorge, daß die gegenwärtige prachtvolle Witterung nochmals durch winterlichen Wollen unterbrochen werden könnte, sind wir nun doch wohl überhoben. Die Sonne meint es bereits allzugut und die in Witterungsangelegenheiten unfehlbaren Sachverständigen: Ansel, Lerche und sogar auch schon die Nachzügler haben sich bei ihrem ersten Debit dahin ausgesprochen, daß sie nach sorgfältiger Prüfung und gewissenhafter Berathung zu dem Schlusse gekommen: Die Herrschaft des eisdrückigen Winters habe definitiv ein Ende gefunden. Dieses Urtheil findet auch durch die Thatfache, daß sich die Staafe schon seit Wochen bei uns niedergelassen und häußlich eingerichtet haben, eine nicht unwesentliche Unterstützung. Somit dürfte gleichzeitig auch die Verbannung sämtlichen Belagertes nach Sibirien ausgesprochen sein, und ebenso haben doppel- und mehrstöckiges Schuhwerk, Stulpenstiefel u. a. m. mindestens ein halbes Jahr aus dem öffentlichen Verkehr zu verschwinden.

Daß mitunter auch Logisheeren gegen ihre Wirthskente große Anhänglichkeit bezeugen und in freundschaftlicher dankbarer Erinnerung behalten, davon giebt nachstehender Fall einen Beweis. Ein vor 20 Jahren nach Chemnitz eingewandter junger Mann (Maschinenbauer) nahm bei einer sehr beschiedenen, aber höchst soliden Arbeiterfamilie Wohnung. Hier genoss der junge Logisheer seitens der Wirthskente die liebevollste und sorgsamste Pflege, so daß sich derselbe bald heimlich fühlte. Der junge Mann, welcher während dieser Zeit auch die Gewerbeschule besuchte, blieb bis zu seiner Verheirathung bei den betreffenden Leuten wohnen und nachdem er sich seinen eigenen Hausstand gegründet hatte, gelangte er durch sein Talent und besonderen Fleiß bald zu einem rentablen Geschäft. Aber dabei hatte er auch seine alten belagerten Wirthskente nicht vergessen. Immer war er besorgt und sah, wo es fehlte. Namentlich zur Winterzeit ließ er Feuerungsmaterial anfahren, und kein Weihnachtstag ging vorüber, an welchem er nicht auch seine alten Wirthskente mit einem Weihnachtsgeld besuchte. Nachdem der Mann, sein ehemaliger Wirth, gestorben war, sorgte er in der ausopferndsten Weise für die betagte Wittwe, und an dem Tage, an dem er vor 20 Jahren nach Chemnitz gekommen war, hat er nicht vergessen, seine ehemalige Wirthin mit einem ansehnlichen Geldgeschenk zu erfreuen. Mögen diese edlen hochherzigen Bestimmungen auch weitere Nachahmung finden!

Auf einer eingedauten Baustelle der P.-Straße spielten gestern Nachmittag eine Schaar größere Jungen auf einer großen Anzahl Stämmen Rundholzes, das wie gewöhnlich kasselförmig aufgeschichtet war. Auf solch gefährliche Spielerei ist ebenfalls schon oft warnend hingewiesen worden, da solche Stämme häufig durch eine geringe Erschütterung ins Rollen gebracht werden. In gegenwärtigem Falle lief die Sache insofern glücklich ab, als die rollenden Stämme nur Wunden der Jungen unbedeutend am Knöchel verletzten. Dagegen wurden die Fäden, Wunden und Schube, deren sich die Jungen der Bequemlichkeit wegen bei ihrem Spiele entledigt hatten, durch die rollenden Stämme theilweis begraben und eingestemmt, so daß es am Abend gebachten Tages in dortiger Gegend in verschobenen Säulern an Prigelationen nicht gefehlt haben soll.

Die Begünstigungsgesellschaft der Drebacher großen Dorfsgemeinde, welche nahe 100 Jahre ihres gesegneten Bestehens zählt, bestand am Schlusse des Jahres aus 159 Mitgliedern mit 1706 Beitragsanteilen. Im gedachten Jahre betrug die Einnahme

5764 M 48 Pf. und die Ausgabe 4021 M 49 Pf., der Vermögensbestand besteht in 17775 M 47 Pf. und hatte vor 10 Jahren, am Schlusse des Jahres 1873, die Höhe von 6453 M 43 Pf. aufzuweisen. Im Laufe des Jahres 1883 sind 36 Mitglieder mit dem Tode abgegangen und an die Hinterlassenen 2033 M. ausgezahlt worden.

Eine Messerfaule ist aus Rixberg zu berichten. Als am Montag früh 2 Uhr der Packerträger Wolf mit seiner Frau nach Hause ging, wurde er von dem Tuchmacher Rüdiger überfallen und mit einem Messer derartig in Rücken, Kopf, Brust und Arm gestochen, daß er 7 zum Theil 4—5 Antr. tiefe Wunden erhielt, während seine Frau, die ihn schützen wollte, durch mehrere Stiche in den Arm verletzt wurde. Der Thäter wurde am Morgen verhaftet und soll der Grund „zur Thut“ darin zu suchen sein, daß er Verdächtigkeiten gegen Wolf eingegangen war, an deren Erfüllung Lepetere ihn öfters gemahnt hatte.

Auf dem Schwanteiche in Zwickau amästrten sich am Montag zwei Herren mit Kahnfahren. An einer 4 Meter tiefen Stelle kenterte der Kahn und fielen die beiden Insassen in's Wasser, aus welchem sie sich nur mit größter Anstrengung retten konnten.

Zur Charakterisirung unserer heutigen Jugend kann ein dieser Tage vor dem Landgerichte Leipzig verhandelter Straffall gegen einen 15jährigen Biegelarbeiter aus Köpzigbar dienen. Lepetere ist Fortbildungsschüler und ist ihm infolge einer amtschulmannschaftlichen Anordnung seines jugendlichen Alters halber das Betreten von Tanzsälen verboten. Nichtsdestoweniger hatte sich der Bürsche am 3. Februar mit seiner Geliebten (!) im Tanzsaal zu Köpzig eingefunden, dort aber durch sein Verhalten Anlaß zu Aergerniß gegeben und schließlich Differenzen hervorgerufen, in deren Verlaufe der junge Mensch mit seinem Taschmesser 2 Personen verletzte. Er wurde deshalb zu 5 Monaten 2 Wochen Gefängniß und wegen der Uebertretung der erwähnten Vorschriften zu 4 Tagen Haft verurtheilt.

Aus Liebeskammer erkrankte sich in einem Zeiche bei Hohenleuben ein 18jähriges Mädchen. Um ihren Zweck sicher zu erreichen, hatte sich die Unglückliche einen schweren Stein am Leibe festgebunden.

Als Gast der Husarenoffiziere weilte gegenwärtig in Grimma ein türkischer Offizier, der, wie verlautet, in einem sächsischen Reiterregiment Dienste zu nehmen gedenkt.

Eine Rastloskroche, die eine außerordentliche Panik hervorrief, aber glücklicherweise kein größeres Unglück als den eingestösten Schreden im Gefolge hatte, hat am Sonntag in der Lutherkirche zu Plauen i. S. fastgefunden. Der Rindergottesdienst, so wird von dort berichtet, nahm seinem Ende, als plötzlich ein schußhälliger Knall, der von den Anwesenden als von der Stärke eines Kanonenschusses bezeichnet wurde, das Gotteshaus durchdröhnte. Der in der Nähe des Altars und unterhalb der Kugel befindliche Gasofen war explodirt, hatte die Kugelkapsel heruntergerissen, und ein starker Feuerstrom entquoll momentan dem Wärmerohr. Der Schrecken der Kleinen wie aller Anwesenden läßt sich denken. Weinend und schreiend rückte man der Thüre zu, und leicht hätte großes Unglück postreuen können, wenn nicht der amtierende Geistliche seine ganze Beredbarkeit aufzubieten hätte, die Kleinen zu beschwichtigen, was auch nach Minuten gelang. Mit dem Gottesdienste war es vorbei; er hatte einen nicht erwarteten Abschluß gefunden.

Eine weitere Kreise interessirende, das Reichswaisenhaus zu Pahr betreffende Noth veröffentlichen die „Frankf. Journ.“: Reichsgerichtsrath Dreper in Leipzig hat über die rechtliche Stellung des Reichswaisenhausfonds in Pahr gegenüber der deutschen Reichsgerichtsschule in Magdeburg ein Gutachten abgefaßt, wonach Pahr berechtigt ist, sämtliche gefammelte Gelder für sein Waisenhaus zu fordern, da sie ursprünglich für dieselbe erschoten wurden.

Ein Polkuriosum wird von der in Petersburg erscheinenden „Nov. Wr.“ folgenbermaßen erzählt: Ein in Petersburg wohnhafter Agent für Kunstgegenstände hatte aus dem Auslande eine Partie Bilder, deren Sujets der heiligen Geschichte entnommen waren, empfangen. Er begab sich in das Zollamt, um dieselben abzugeben. Daselbst wurde ihm jedoch der Bescheid, die Bilder müßten erst die geistliche Zensur passieren. Die Bilder wurden demnach auf eine Fahrt geladen und in Begleitung eines Zollwächters und des Agenten durch die ganze Stadt in das geistliche Zensuramt, das sich irgendwo in der Nähe des Klosters befindet, gefahrt. Daselbst wurde ihnen aber der Bescheid, die Bilder unterliegen nicht der orthodoxen geistlichen Zensur, sondern der katholischen geistlichen Zensur. Die Bilder wurden wiederum auf die Fahrt geladen und in das römisch-katholische Konfessionarium befördert. Doch auch da wurde eine Besichtigung derselben angeordnet und erklärt, sie unterliegen der Zensur der orthodoxen Geistlichkeit. Nun war guter Rath theuer. Die Bilder wurden ins Zollamt zurückgepedirt und daselbst endlich nach vielen Bitten des Agenten letzterem ausgeliefert.

Immer so galant. Ein junger Mann, der die Gewohnheit hat, Handkiffe nur zu „markiren“, ergriff kürzlich nach einer Soiree die Hand der Wirthin, sagte sich zu ihr etwas und lächelte wieder — in die Luft. „Nun“, meinte die Dame etwas pikirt, „man süßt ja Ihren Handkuß gar nicht, oder Sie küßen danken?“ „Verzeihen Sie“, erwiderte der galante junge Mann — „die Hand ist aber in der That so klein, daß Einem das leicht passieren kann.“ ... Die „kleine“ Hand berührte daraufhin leise die Wange des liebenswürdigen Rägners.

Scharfsinnige Anwendung des Telephons. In diesen Tagen arreirte der Polizeirevierassessor Dobryznki in Odesa einen Trödler Namens Jzlo Smjelancki, der allerhand Silberfachen bei sich hatte, deren ehrslicher Erwerb zweifelhaft erschien. Jzlo wollte nicht sagen, wie er zu den Sachen gekommen sei, was natürlich den Verdacht nur noch steigerte. Der Revierrassessor kam inzwischen auf den originellen Gedanken, das Telephon in Anwendung zu bringen, damit Jzlo ein Geständniß ablege. Er wandte sich also an seinen in einem anderen Polizeidistrikt dejourirenden Kollegen mit der Bitte, ihm auf ein später zu gebendes Zeichen die Worte zu telephoniren: „Jzlo Smjelancki! Gesteh lieber, daß Du die Silberfachen gestohlen hast, sonst wird's Dir schlecht ergehen.“ Nachdem er sich in dieser Weise mit seinem Kollegen verständigt hatte, ließ Dobryznki den Jzlo ins Revierrassessor führen und sagte ihm, auf den Telephonapparat zeigend, daß er mit Hilfe dieser „Mischina“ bald die ganze Wahrheit erfahren würde, falls Jzlo fortfahren würde, zu leugnen. Smjelancki, der noch nie ein Telephon gesehen hatte, begann zu lächeln. Dobryznki führte ihn nun an den Apparat, legte ihm das Hörrohr an's Ohr und gab das verarbeitete Signal ins Oersonliche Stadtheilgebäude, von wo es alsbald dem Jzlo ins Ohr schallte: „Jzlo Smjelancki! Gesteh lieber, daß Du die Silberfachen gestohlen hast, sonst wird's Dir schlecht ergehen.“ Wie der „D. Wist.“ erzählt, war Smjelancki hierdurch tief erschüttert und so in Verwirrung gebracht, daß er sofort den Diebstahl bekannte.

Die Wohnverhältnisse in Berlin. Die Frage: Wie wohnt man in Berlin? ist in dem soeben erschienenen ersten Heft über die „Berliner Volkszahl 1880“ vom Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Berlin, Professor Richard Böckh, in ausführlicher, übersichtlicher und gewinnhafter Weise beantwortet worden. Das

Hauptwert besteht aus 10 Abschnitten, die durch acht ausführliche Tabellen erläutert werden. Die Hauptresultate wollen wir hier mittheilen. Die anwesende Bevölkerung der Stadt Berlin betrug am 1. Dezember 1880 1,122,380 und zwar 542,820 männliche und 579,560 weibliche Einwohner. (1875: 966,868 Einwohner.) Bei einem Areal von 6208,44 h entfallen auf jeden Einwohner 55,77 qm (1875: 62,44 qm). Die Zahl der bewohnten Grundstücke betrug 1875: 16,887 und 1880: 18,473 oder 11,1% Proz. mehr. Auf jedes Grundstück kamen im Jahre 1875: 57, und 1880: 60, Einwohner. Was das Verhältniß der Wohnungen zur Haushaltungszahl betrifft, so kamen im Jahre 1875 auf 214,219 Haushaltungen je 4,1, und 1880 auf 257,100 Haushaltungen je 4,2 Einwohner. Hiernach war eine Vermehrung der Haushaltungen von 20,9% eingetreten. Die Aufnahme der Berliner Grundstücke als derjenigen beständigen Einheiten, auf welcher sich die zu zählende Bevölkerung befindet, bildet die Grundlage für die gesammte Zählung. Nach ihrem Eigenthümer entfielen 366 Grundstücke auf Staat und Reich, 224 auf die Gemeindefürsorge, 370 auf sonstige Behörden und Stiftungen, 700 auf Gelehrten, 1248 auf mehrere Private und 14,081 auf einzelne Private. Der Kapitalnachwuchs stiegen auf 1965 Grundstücke 1 bis 10, auf 1828 Grundstücke 11 bis 20, auf 1996 Grundstücke 21 bis 30, auf 1976 Grundstücke 31 bis 40, auf 2014 Grundstücke 41 bis 50, auf 6558 Grundstücke 51 bis 100, auf 2080 Grundstücke 101 bis 150, auf 508 Grundstücke 151 bis 200, auf 127 Grundstücke 201 bis 250, auf 35 Grundstücke 251 bis 300 und auf 46 Grundstücke über 300 Einwohner. Die höchste Einwohnerzahl eines Grundstücks betrug 2128, hienach waren 18,473 Grundstücke bewohnt, während 367 unbewohnt waren. Die Gesammtheit der Wohnungen Berlin betrug 376,180, von welchen 13,678 unbewohnt waren. Von den bewohnten Grundstücken gab es 3992 mit 1 bis 5 bewohnten Wohnungen, 4116 bewohnte Grundstücke waren mit 6 bis 10, 3790 mit 11 bis 15, 2658 mit 16 bis 20, 1784 mit 21 bis 25, 965 mit 26 bis 30, 870 mit 31 bis 40, 288 mit 41 bis 50, 88 mit 51 bis 60, und 42 mit über 60 bewohnten Wohnungen versehen. Die höchste Zahl der in einem bewohnten Grundstücke bewohnten Wohnungen betrug 227, 400 Grundstücke waren mit Personalfürsorge, dagegen 13,613 mit Kesselbrunnen versehen. Kuppelbrunnen, Kuppelbrunnen und Kesselbrunnen befanden sich in 3059 Grundstücken. 123 Grundstücke hatten einen gemeinsamen Hof (resp. keine Wasserzuleitungen). Hinsichtlich der Abtrittsrichtung ist zu bemerken, daß von den bewohnten Grundstücken 10,124 mit Wasser-Klosetts, 7400 mit offenen Abtritten und 396 mit beiden Einrichtungen versehen waren. Hinsichtlich der Strohwerkzeuge ist zu bemerken, daß die Reichsstadt bewohnte Gebäude mit nur Gipsdächern 1812, mit einem Stroh 8104, mit zwei Stroh 4645, mit drei Stroh 7690, mit vier Stroh 7558, mit fünf Stroh 885, im Ganzen also 34,964 bewohnte Gebäude aufwies. Unbewohnte Gebäude gab es 12,368, demnach 37,332 Gebäude überhaupt. Außerdem wurden 18 sonstige Kuppelbrunnen von Personen und 849 Räume mit Schiffsbedeckung gezählt. Von den Haushaltungen kamen 240,748 auf Familien und 6071 auf männliche und 9959 auf weibliche Eingelbwohner. Anfaaten Mähte man 322.

Gerichtshalle.

14. Strafkammer I vom 1. April. Die Dienstmagd Christiane Wilhelmine Leuchter geb. Schenk aus Annaberg (1821 geboren und bereits vorbestraft) war angeklagt, in wiederholten Fällen für das Herrschaftliche Potts von anderen Personen Einlässe angenommen und zum Pottgeld verwendet zu haben, während der Fabrikarbeiterin Joha Auguste Tschak aus Pommern (1843 geboren und noch unbestraft) zum Pottgeld die Leuchter zum Pottspiel Geld übergeben und in dem öftergesagten Potts gespielt habe. Die Leuchter wurde zu 4 Monaten Gefängniß, 60 M. Geldstrafe, eventuell 4 Wochen Gefängniß, 3 Tagen Haft und 5 M. Geldstrafe, eventuell 2 Tagen Haft, die Tschak aber zu 2 Tagen Haft und 5 M. Geldstrafe, eventuell 3 Tagen Haft verurtheilt.

Der Zimmermann Karl August Wagner aus Buchholz und die Maurer Karl Hermann Morgenstern aus Cottendorfer, Gustav Emil Sellmann aus Pommern, Wilhelm Julius Müller aus Waldorf und Friedrich Eduard Wagner aus Pommern haben in Schlettau einen Bau ausgeführt, der leichtfertig und für das Leben Anderer höchst gefährlich war. Sie haben nach Art aller Bauwerkzeuge das schlechteste Material verwendet, welches es nur giebt, und ferner haben sie das Gebäude in die Höhe gebaut, das deren eine Schale, sich erheblich zu ihren Ungunsten neigt. Sie wurden wegen Vergehens gegen die allgemeinen Regeln der Baukunst, verurtheilt: Wagner zu 150 M. Geldstrafe, eventuell 30 Tagen Gefängniß, die Uebrigen aber zu je 10 M. Geldstrafe, eventuell 3 Tagen Gefängniß.

Der Handarbeiter Friedrich August Schellenberger aus Chemnitz (22 Jahre alt und bereits vorbestraft) wurde der Diebstahl von Johann Julius Meier aus Chemnitz (23 Jahre alt und auch schon vorbestraft) wegen des Diebstahls bez. der Delikate angeklagt und für schuldig befunden worden. Er wurde verurtheilt: Schellenberger zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und Meier zu 8 Monaten Gefängniß.

Strafkammer II vom 2. April. Der Handarbeiter Carl Heinrich Gärtner aus Hilmersdorf (ein schon vielfach vorbestrafter Mensch) hat sich des im Rückfalle verübten schweren und einladenden Diebstahls sowie des Betrugs schuldig gemacht und deshalb wurde er zu 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Die Bergarbeiter Peter Emil Eisenbraut aus Neuhaus in Meiningen, (31 Jahre alt und noch unbestraft) und Mich. Nisch aus Pommern (30 Jahre alt und gleichfalls noch unbestraft) haben sich in der Nacht zum 15. Januar in Riebeckwärdchen der Verlegung rufgefährlichen Aarms schuldig gemacht und von zwei ihnen bezeugenden Verwandten nach ihrem Namen befragt, haben sie falsche Namen angegeben. Auch hat sich Eisenbraut bei seiner Arrestur des Widerstandes und der Verletzung schuldig gemacht. Eisenbraut erhielt 8 Wochen 2 Tage Gefängniß und 7 Tage Haft, Nisch dagegen nur 7 Tage Haft zuerkannt.

Briefkasten.

Abonnent D. Angeregt durch ein aufgetauchtes Gerücht stellen Sie die Frage, ob, wenn nach dem Tode eines Mannes bekannt wird, daß er, um sich Vermögensverhältnisse zu verschaffen, einen Weinend geschworen hat, die Bekannte verpflichtet ist, wahrheitsgemäß den Inhalt des Weinens einem Anderen anzugeben? Schade, daß wir veranlassen, ebenso wie sie bei einer erst nach dem Tode entdeckten Steuerverhinderung, was doch wohl ein geringeres Vergehen sein dürfte, als das vorher angebotene, einreichte. — Von einer Verpflichtung der Bekannte kann selbstverständlich nicht die Rede sein; vielmehr muß der i. B. Geschädigte einen hierauf bezüglichen Antrag stellen und nachrichtigerweise genügend Beweismaterial in den Händen haben. Es dürfen hierbei die Bestimmungen des Erblichkeitsgesetzes in Betracht zu ziehen sein, daß alle Lasten der Erbschaft und alle Verbindlichkeiten des Erblassers, selbst die aus unerlaubten Handlungen entstehenden, auf den Erben übergehen und daß der Erbe für die Erblichkeitsschulden überhaupt zu haften hat.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. C. Müller in Chemnitz.

Bericht des Schlachthofes und Viehhofes zu Chemnitz.

Vom 3. April. Auftrieb: 56 Rinder, 329 Lammweine, 15 Kalbner, 94 Schafe, 211 Küber. Das Rinderfleisch war flau. Die Montagpreise konnten nicht erzielt werden.

Der Schweinemarkt verlief schleppend. — Kalbner wurden fast gar nicht verkauft. Preise gegen den Montag unverändert. — Schaf- und Kalbnermarkt. Nachfrage in Schafen war ebenfalls gering. In Folge des schwachen Auftriebes blieben jedoch wenig Ueberstände. — Küber waren gesucht und bedurften des Auftriebes den Bedarf nicht.

Preise: Rinder: 100 Pfd. Fleischgewicht wurden mit 59—61 M. bezahlt. Schweine: Lammweine brachten 47—48 Mark und Kalbner 50 Mark auf 100 Pfd. lebend Gewicht bei 40—45 Pfd. Tara per Stück. Schafe: 100 Pfd. lebend Gewicht wurden zu 28—32 M. verkauft. Küber: 100 Pfd. lebend Gewicht bezgl. zu 37—39 M. Der nächste Kleinviehmarkt findet wegen der Feiertage Mittwoch den 8. d. Mts. statt.

Bestern wurden im hies. Schlachthof durch Fleischbeschauer Hilfer, von auswärts eingeführten geräucherter Schweinefleisch Erzeugnisse gefunden.

Familiennachrichten.

Gestorben: Ein Mädchen: Frn. Gustav Schaefer'sch. Frau Christiane Doll geb. Strohbach.

Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. April. Rosella. Täglich Künstler-Vorstellung. Edler's Restaurant, Felsstr. Donnerstag Schlachthof. Abends feische Wurst und Weinwirtschaft mit Kraut. Gasthaus zur Post. Freitag Völschweineköchel mit Köben u. Werrertig. Restaurant zur Pleiße. Freitag Kaffeehaus. Reinbold's mechanisches Theater. Donnerstag: Der Fleischhauer. Wörmische Volksloge. Schneider's Bierstube, Kömigr. 34. Freitag Völschweineköchel mit Köben. Wettiner Hof, Augustenburgerstr. 7. Vayell's, Schloßlager und Einsack. Vier. Gerichte reichhaltige Speisemarte.

Bestelle mir hiermit die Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage die

königl. sächs. konzessionirte Mineralwasser-Fabrik von Hugo Schmitt

Ausschließlich übernommen habe und unter der Firma „F. Klippen vorm. Hugo Schmitt“ fortführen werde.
Officin sämmtliche medizinischen Wässer nach den genauesten Analysen sorgfältig bereitet, sowie Selters- und Sodawasser ausschließlich mit destillirtem Wasser angefertigt.
Meine Fabrikationseinrichtungen setzen mich in die Lage, die Herren Konsumenten in jeder Beziehung zufrieden zu stellen und jeder größeren Konkurrenz begegnen zu können.
Ich empfehle mein Unternehmen angelegentlich und zeichne
Chemnitz, 1. April 1884.

Fr. Ed. Klippen, Apotheker.

Restaurant zur Pleisa.

Heute Freitag
Kaffeeschmaus,

wozu nur hierdurch höchlichst einladet
Max Geisler.

Schneider's Bierstube, Königstraße 34, Ecke Johannisplatz.

Heute
**Pökelschweinsknöchel
mit Klößen.**

Allen Freunden, Kollegen und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich unterm 1. April a. c. das Restaurant
Weinert Hof, Augustusburgerstrasse
hier, übernommen habe und sehr bei aufmerksamer Bedienung, echt Bayerisch (aus der Brauerei von Jacob u. Co. in Regau), ff. Schloßlager und Einfach Bier, Stamm zu jeder Tageszeit, einem zahlreichen Besuche entgegen. Achtungsvoll Reinhard Koch.

Gasthaus zur Post.
Empfehle heute Freitag außer gewählter Speise- und Stammkarte, Pökelschweinsknöchel mit Klößen und Meerrettig. Biere höchst fein.
Ergebenst W. Lindner.

„Verein selbst. Miether.“

Freitag, den 4. April c., Abends 8 Uhr
**Generalversammlung
im Speisesaal der „Linde“.**
L.-D.: 1) Geschäftsbericht,
2) Kassenbericht,
3) Abänderung des § 8, ad 1 der Statuten,
4) Neuwahl des Gesamtvorstandes.
Etwasige Anträge sind bis 2. April c. bei unserem Kassirer, Herrn Cigarrenhdt. Hammer, Sonnenstraße, abzugeben. Einer zahlreichen Theilnahme der Herren Mitglieder steht entgegen.
der Vorstand.

Wir bitten um Zutritt.
Am heutigen Tage verlegte ich mein
**Pfandleih- und Kommissions-
Geschäft**
von große Brüdergasse Nr. 9 nach
Nr. 11, parterre.
Chemnitz,
den 2. April 1884.
Carl Fischer.

Sonnen-Regen- schirme. **SCHIRMFABRIK** schirme.

Otto Haase, Rossmarkt 3. Stets Neuheiten. Größte Auswahl in nur soliden Stoffen. Reparaturen und Bezüge prompt und billigst

Nur kurze Zeit!

**Innere Johannisstr. 10
grosser Massen-Ausverkauf
fertiger Herren, Damen-
und Kindergarderoben
zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen
wegen Auflösung des Geschäfts.
D. Baum.**

Feinste niederländische
Speisekartoffeln,
ausgelesene Waare, verkauft sehr billig
Emit Uhlmann,
goldener Anker und Annabergerstraße 4.

Amalie Thoma, verpfl. Hebamme,
Augustusburgerstraße 27, III.

Beste und billigste Bezugsquelle in
Knaben-Anzügen
für das Alter von 2 bis 15 Jahren bei
**S. Adam Nachfolger, W. Striem,
Chemnitz, Markt 7.**

Landes-
Gesangbücher
in billigsten und eleganten Ausgaben mit dazugehörigen Einbänden.
Ferner alle eingeführten
Schulbücher
in neuesten Auflagen und guten, festen Einbänden.
Elegante
**Konfirmations-
geschenke** in eleganten Einbänden vorr. bei
**C. Winter, Schulbachh.,
Langest. 19.**

2 Gymnasialisten in volle Pension genommen
äußere Hochligerstr. 233 u.
auf der Bleiche.

„Lasset uns unsere Kindern
leben.“
**Kinder-Garten
zur Linde.**

Grosses, freundliches Lokal.
Grosser schöner Garten.
Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren finden Aufnahme, liebevolle Pflege und gewissenhafte Anleitung.
Anu Saupr,
geprüfte Kindergärtnerin.

**Echt Naxos-
Schmirgel** in allen Abmessungen, **Schmirgelscheiben, Köper, Leluen, Papier** etc. empfehlen zu Fabrikpreisen
**Teicher & Tracksdorf,
5 Bachgasse 5.**

Laufuhren aller Art werden
billigst ausgef. Gartenstr. 13.

C. A. Klemm.

Leihanstalt f. Musik.
Fern. Pianos-Anstellung.
(Verkauf und Vermietung.)

Breitgasse **A. Mey** Breitgasse 3.
Bestsortirtes Lager in Glacé- und Wildleder-Handschuhen zu bekannt billigen Preisen.

9 Antonplatz 9.
Neue und gebrauchte Herren- und Damenkleider verkauft billigst **Ernst Claus.**

Limburger, a. Str. 20 W.,
Kümmelk., a. Str. 24 W.
A. Stöhr,
äuß. Johannisstr. 10.

Echte Eiernudeln,
eigenes Fabrikat, empfiehlt en gros und en détail
Carl Horn,
Friedrichstraße 11.

Dresdner Pferde-Koofe
(An- und Verkauf für Chemnitz)
a. Süd 3. Markt. Wiederverkäufern Rabatt.

Billige Möbels.
Sophas, Matratzen, Spiegel empfiehlt in großer Auswahl
F. Findeisen, Rühlentz. 41.

Unentgeltlich versch. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit u. ohne Wissen vollz. z. befehligen. **M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstrasse 62.**

Ein geb. 4 u. c. 2zdriger Milch-wagen, ersterer zu 700, letzterer zu 300 Liter, m. Futterraum u. guter Bauart, steht zu verkaufen
ob **Bachstraße 12, Chemnitz.**
Schriftliche Arbeiten, Briefe, Gesuche, Buchführung werden schnell und billig besorgt unter
Nr. 18 postlag. Gablenz.
15 1 R. u. Bachg. Gartenstr. 1, III. I.

Für **Park- u. Garten-
anlagen** passende hochstämmige Kastanien, vorad Eschen, Rothdorn, bis Zier- u. Boorensträucher, wurzelechte u. hochstämm. Remontantrosen, niederstämmige Birnen etc. sind in schönen Exemplaren abzugeben
Zwickauerstr. Nr. 80.

Ein gut gehaltener **Kinder-
Fahrrad** ist zu verkaufen.
Jacobstr. 24, pt.

Ein unverletzter **Pferdefuoch** in Delonomie passend, wird gesucht
Moritzstraße 20.

Eine tüchtige **Ganzplätlerin** empf. sich geehrt Herrsch. in u. außer dem Hause unter **N. N.** an die Expedition d. Blattes.

Eine **Zweiflügelige Stube** ist zu vermieten
Wolffstraße 4, pt.

Möbl. Zimmer zu verm. Langestraße 8, III.

15. April Logis frei.
Stelzner, Annaberger-Chaussee 18

Für **Hämorrhoidal- und Magen-Leidende, Nervöse, Bleichsüchtige.**
Die Grundzüge der Naturheilkunde,
für Kranke u. Laien geschild. v. Dr. G. Sturm, praktischem Arzte. Acht Vorträge, gehalten zu Berlin im Winter 1883-1884. Nr. 3.-
Zu bez. durch alle Buchhandl. u. gegen Eins. des Betr. (Postn.) von Schmidt & Sternauz, Berlin SW, Königgräberstraße 65.

Stadt-Theater.
Freitag, den 4. April:
Zweites und letztes Auftreten der Direktors **Louis Schindler.**
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akt. v. Fr. v. Schiller
Tell — Dir. L. Schindler.
Hedwig — Frau Schindler-Deuser.
Sonntags: **Einmaliges
Gastspiel des
Hrn. Ludwig Barnay.
Hamlet.**
Trauerspiel in 5 Akt. v. Shakespeare.
Hamlet — Herr Ludwig Barnay.
Erhöhte Preise.

Einladung zum Abonnement auf das am 1. April beginnende 2. Quartal 1884.

Chemnitzer Anzeiger

Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. C. Müller.**

Ausgabe: jeden Wochentag Nachmittags 6 Uhr.

Abonnement: **pr. Quartal 1 Mk. 25 Pf. (Zutr. 40 Pf.)**

Für diesen billigen Abonnementpreis erhalten die Abonnenten täglich in großem Format den **Chemnitzer Anzeiger** geliefert, welcher auf allen Gebieten das Neueste in übersichtlicher, klarer Fassung bietet. Auch auf den unterhaltenden Theil wird gebührend Rücksicht genommen und wechseln im **Chemnitzer Anzeiger** spannende **Romane, Kriminal-Novellen, Humoresken, Erzählungen aus dem Leben** etc. in entsprechender Reihenfolge; so bringen wir im 2. Quartal eine fesselnd geschriebene Schwarzwalddgeschichte von Dr. Max Vogler: „Der Hirten-Heini“, ferner „Die Treue gebrochen“, Novelle von H. S. Waldemar; „Am Waldstein“ u. A. m.
Bestellungen auf den **Chemnitzer Anzeiger** nehmen in Chemnitz und den Vororten: **Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Vorna, Ebersdorf, Furtz, Gablenz, Gössa, Selberdorf, Silberdorf, Rappell, Reustadt** und **Schönan** die Ausgabestellen, **dagegen in anderen Orten nur die Postanstalten**

entgegen (eingetragen in der Postzeitungsliste 7. Nachtrag Nr. 1059).

Postabonnement **Mk. 1,50** vierteljährlich, **monatlich 50 Pf.,** einschließlich Postaufschlag.

Wir laden Jedermann zum Abonnement auf dies billigste Tageblatt ein:

Die Verlags-Expedition des Chemnitzer Anzeigers,
Alexander Wiebe, Chemnitz,
Theaterstraße 48.

Bei gleichzeitigen Abonnement auf beide Blätter (Anzeiger und Landbote) kosten dieselben in Chemnitz und den Vororten bei den Ausgabestellen*) anstatt 2 Mark 80 Pfg.

**vierteljährlich nur Mk. 1,80 (Zutragen 55 Pfg.),
monatlich 60 Pfg. (Zutragen 20 Pfg.)**

*) Diese Preisermäßigung gilt nur für Chemnitz und die an Chemnitz anstoßenden Vororte, wozu die Blätter direkt von der Verlags-Expedition (ohne Verursachung von Postspesen) gelangen.
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Der Verleger. — Druck und Verlag von Alexander Wiebe in Chemnitz.

Chemnitzer Landbote

Unparteiisches Wochenblatt mit dem Beiblatt **Chemnitzer Gerichtszeitung** und dem unparteiisch-friedlichen, harmlos-gemüthlichen Beiblatt **Sächsisches Allerlei,** sowie dem illustrierten 8-seitigen Unterhaltungsblatt **Nach der Arbeit** und verschiedenen Beilagen.

Verantwortlicher Redakteur: **Franz Gdke.**

Der **Chemnitzer Landbote** mit seinen 3 Beiblättern und Beilagen erscheint jeden Sonntagabend und kostet pro Quartal **nur 100 Pfg. (Zutragen 15 Pfg.)**
Für die allgemeine Beliebtheit dieses volksthümlichen Blattes zeugt am besten seine Auflage, welche Ende März bereits auf

24,000 Exemplare

gestiegen war. Bestellungen auf den **Landboten** nebst seinen Beiblättern und Beilagen nehmen die Postanstalten, sowie die in mehr als 500 Orten bestehenden Ausgabestellen und die Verlags-Expeditionen entgegen.

Nur durch die außerordentliche große Abonnentenzahl ist es ermöglicht, für obigen beispiellos billigen Preis diese Blätter so mannigfaltig auszustatten, daß wohl in Anbetracht seiner Reichhaltigkeit der **Landbote** das billigste Blatt genannt werden kann.

Recht zahlreiche Abonnement-Bestellungen erbitet

Die Verlags-Expedition des Chemnitzer Landboten,
Alexander Wiebe, Chemnitz,
Theaterstraße 48.